

## Filial- und Wallfahrtskirche Steben – Dachsanierung 2013



Filial- und Wallfahrtskirche Steben (© Foto: Peter Sternig)



*Hr. Albin Themel restaurierte den Kirchturmschmuck, der im Inneren eine Kirchenbeschreibung enthält.*



*Fr. Martina Haberle und ein Mitarbeiter der Fa. Werdinig vor dem neuerlichen Anbringen des Kirchturmschmuckes.*

Im Juli 2013 mussten beim Dach der Filialkirche in Steben Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden. Es war notwendig, im Zuge dieser Arbeiten den Kirchturmschmuck (kleine Kirchturmkuppel mit Stern) abzunehmen. Im Kirchturmschmuck enthält, wie dies traditionell üblich ist, die nachstehende Beschreibung dieser Kirche:

## PFARRE ST. STEFAN AN DER GAIL

### Kurzbeschreibung der Filialkirche St. Steben

Auf einem Bergvorsprung hoch über Köstendorf, dem zweitgrößten Ort der Gemeinde St. Stefan im Gailtal, befindet sich in 1003 m Höhe die Filialkirche St. Steben, die dem hl. Stephan, der von 254 bis 257 Papst war, geweiht ist. Das einsame, spätgotische Gotteshaus, eine Tochterkirche von St. Stefan, wird im Jahre 1466 erstmals urkundlich erwähnt.

Nördlich vom Chor sind ein dreigeschossiger Turm mit Turmkapelle (rechteckige Fenster im Untergeschoss, wo sich die Sakristei befindet; Segmentbogenfenster im Kapellenobergeschoss, ebensolche Schallfenster) sowie ein barocker Vorbau angebaut. Westlich davon befindet sich das breite barocke Langhaus.



Der Hochaltar (links) und die Seitenaltäre entstanden um 1670. Der Altar in der Turmkapelle (rechts) trägt die Jahreszahl 1717, die Mittelfigur stellt den heiligen Florian, Patron in Feuersgefahr und Wassernot, dar. Sein Fest fällt auf den 4. Mai. An diesem Tag wird jährlich die hl. Messe in St. Steben gefeiert.

Über die Entstehung von St. Steben rankt sich eine Sage. In den Dörfern um den Pressegger See wütete vor langer Zeit die Ruhr. Die Talbewohner planten daher die Errichtung einer Kirche. Bei den Arbeiten am ursprünglichen Kirchenstandort im Förolacher Moos ereigneten sich jedoch laufend Unfälle. Man glaubte daher, dass der Bauplatz wohl nicht der richtige sei und bemühte sich um einen anderen. Man fand endlich einen solchen auf einem Felsvorsprung oberhalb von Köstendorf und Förolach, nachdem ein Ziegenhirte dort blutige Späne entdeckte, die zweifellos vom ersten Standort im Förolacher Moos stammten. Die Bevölkerung war überzeugt, dass dies ein Fingerzeig Gottes sei und baute die Kirche auf dem Platz, wo die blutbefleckten Späne lagen. Nach Fertigstellung der Kirche sollen in diesem Gebiet keine Menschen mehr an der Ruhr gestorben sein. St. Steben ist auch ein bekannter Wallfahrtsort.

Ledige Burschen und Mädchen, die am Ostermontag den Gottesdienst dort besuchen und um einen Ehepartner beten, sollen angeblich bald danach die Ehe schließen können.

(Aus dem Buch: „*St. Stefan im Gailtal: Natur – Kultur – Geschichte einer Kärntner Landgemeinde*“, Herausgeber Gemeinde St. Stefan im Gailtal, 2000).



Köstendorfer Kirchttag, August 2008.  
Köstendorfer Burschen und Mädchen (in Gailtaler Tracht).



Glockenweihe in St. Steben im Jahre 1922, neben Pfarrer Pelnar (erster von links) Dechant Pietschnigg.



Ehemaliges „Stebnarhaus“ in St. Steben (um 1945).

Durch die Erdbeben im Jahre 1976 wurden die Kirche sowie das benachbarte „Stebnarhaus“ stark beschädigt. Die Kirche musste bis zu der im Jahre 1982 erfolgten Sanierung (damaliger Pfarrer: Johann Schmidt) gesperrt bleiben.

Im Juli 2013 mussten beim Dach der Filialkirche St. Steben Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden. Die Finanzierung dieser Arbeiten wurde im Wesentlichen von der Köstendorfer Bevölkerung selbst bewerkstelligt. Es war notwendig, im Zuge dieser Sanierungsarbeiten den Kirchturmschmuck (kleine *Kirchturmkupele*) abzunehmen. Dieser wurde vor der neuerlichen Anbringung am 21. Juli 2013 durch Hrn. Diakon Michael Ebner in der Pfarrkirche St. Stefan an der Gail neu gesegnet.

Im Kirchturmschmuck wurden in diesem Zuge, wie dies traditionell üblich ist, Geldscheine und Münzen der beiden Währungen Österreichischer Schilling (bis 2001) und Euro (seit 2002) deponiert.

Der gesamten Köstendorfer Bevölkerung liegt die Erhaltung der Kirche in St. Steben sehr am Herzen. Im 20. Jahrhundert haben sich vor allem Hr. Jakob Popatnig (gestorben ...), zuletzt wohnhaft in Köstendorf 25, und Hr. Franz Zirknitzer, Köstendorf 25, für sie eingesetzt. Seit der Pfarrgemeinderatswahl im Jahre 2012 ist aus dem Bereich von Köstendorf für organisatorische und finanzielle Belange, welche die Filialkirche St. Steben betreffen, das Mitglied des Pfarrgemeinderates Fr. Martina Haberle, Köstendorf 10, zuständig. Seit Jahren engagieren sich weiters Hr. Erich Janschitz, Köstendorf 59, Fr. Monika Moritsch, Köstendorf 23, und Hr. Albin Themel, Köstendorf 58, sehr für diese Kirche.



*Baubesprechung in St. Steben  
am 03. Mai 2013, von links nach  
rechts: Martina Haberle,  
Ing. Johann Leitner (Bauabteilung  
der Diözese Gurk),  
ÖR Stefan Sternig (ehemaliger  
Obmann des  
Pfarrgemeinderates),  
Mag. Geraldine Klever  
(Bundesdenkmalamt Kärnten),  
Pfarrprovisor Mag. Marcin  
Mrawczynski und Peter Sternig  
(Obmann des  
Pfarrgemeinderates)*

Die Erhaltung der schönen und bekannten Filial- und Wallfahrtskirche St. Steben ist der Pfarre St. Stefan an der Gail unter Pfarrprovisor Mag. Marcin Mrawczynski (Pfarrer Martin), Diakon Michael Ebner, Edling 31, dem Pfarrgemeinderat unter Obmann Peter Sternig, Bach 7, dem Ausschuss für Verwaltung und Finanzen unter dem Pfarrökonomem Johann Haberle, Sussawitsch 14, sowie der Köstendorfer Bevölkerung ein großes Anliegen!

St. Stefan an der Gail, Juli 2013

**„Der Herr segne und behüte unsere Filial- und  
Wallfahrtskirche St. Steben und unsere Bevölkerung.“**

---